

# Wider die lila Kuh

In kaum einen zweiten Bielefelder Museum bringen sich Ehrenamtliche so ein, wie im Bauernhausmuseum. Warum, das hat Silvia Bose ergründet

FOTOS: MARTIN SPECKMANN



Am Anfang noch lange Gesichter. Sonja und Bastian haben offensichtlich keine Lust auf das Programm ihrer Mutter. Ein Fall für Jutta Henrici. Sie ist eine von zwanzig

Bielefeldern, die an sechs Tagen in der Woche ehrenamtlich die Aufsicht im Bauernhausmuseum übernehmen. Ein Lächeln, ein paar Worte und schon lotst sie die Kinder zur Bockwindmühle. Während die drei die Treppe hinaufsteigen, erzählt die Seniorin, wie der Müller die riesige Mühle im Wind ausrichten und Mehl mahlen konnte. Die Geschwister lauschen. Das sind für Jutta Henrici die schönen Momente ihres Jobs.

»Das ist hier ein großartiger Lernort, der vermittelt, wie Menschen um 1850 auf einem westfälischen Bauernhof lebten«, sagt sie. Besucher wie Sonja und Bastian bekommen eine Vorstellung davon, was es hieß zu waschen: Holz zu haken, Feuer machen, Wasser erhitzen, die Wäsche mit Soda auf dem Waschbrett schrubbieren, immer wieder spülen und schließlich auf die Leine hängen. Oder wie die Bauern damals Flachs angebaut, geerntet, gebrochen, gehechelt, die Fasern zu einem Garn versponnen und Leinen gewebt haben. »Mich interessieren alte Kulturtechniken – wie das Weben, Töpfern, Backen«, sagt die ehrenamtliche Helferin, die mit 60 Jahren noch eine Ausbildung zur Weberin gemacht hat. »Die Leute wissen gar nicht mehr, wo Lebensmittel und Kleidung herkommen und wie sie verarbeitet werden. Manche Kinder glauben doch wirklich an die lila Kuh.«

Ganz so schlimm ist es bei Sonja und Bastian nicht. Aber sie wissen nicht, woher alte Redewendungen wie »Einen Zahn zulegen« oder »Ins Fettnäpfchen treten« herkommen. »In Schuss sein« erklärt die Weberin Jutta Henrici natürlich besonders gern. Wenn der Faden auf dem Schiffchen schnell durch die Kettfäden schoss und die Weberin gut voran kam, dann war sie in Schuss. »Aha, so ist das«,

murmelt Bastian und rennt mit seiner Schwester weiter zur kleineren Bokemühle.

Jutta Henrici ist vor gut zehn Jahren zu den Ehrenamtlichen gestoßen. Sie nahm erst selbst an Führungen teil, las Bücher über bäuerliches Leben und sprach mit Fachleuten. Heute kann sie fast alle Fragen der Besucher beantworten. Ebenso wie die anderen ehrenamtlichen Kollegen. Ohne die geht nichts im Bauernhausmuseum. Insgesamt engagieren sich dort 35 Bielefelder und leisten als Aufsicht, Wanderführer oder Kursanbieter jährlich rund 3.500 Arbeitsstunden unentgeltlich.

## Stark durchs Ehrenamt

»Wir bringen hier unsere Leistung gern ein«, sagt Jutta Henrici. Die Stadt wisse das aber offensichtlich nicht zu schätzen. Die will die Stelle der Leiterin Rosa Rosinski nicht mehr wiederbesetzen, wenn die Ende 2012 in Rente geht. »Die Stadt zieht sich zurück. Das kann doch nicht in Ordnung sein.« Deshalb sind die Ehrenamtlichen schon auf die Barrikaden gegangen, haben demonstriert und mit dem Ende ihres Engagements gedroht.

Ursprünglich sollte der Leiter des Historischen Museums auch das Bauernhausmuseum führen. »Das ist ein Witz. Unsere Leiterin schiebt 400 Überstunden vor sich her. Den Job kann man nicht nebenbei machen«, wettet Jutta Henrici. Immerhin, dieser Plan scheint vom Tisch zu sein. Die Politik hat die Verwaltung beauftragt, ein tragfähiges Konzept für das Museum zu entwickeln. »Wir hoffen nur, dass die wissen, was auf dem Spiel steht«, sagt Jutta Henrici und schaut sich dabei nach Sonja und Bastian um.

Die zwei haben die Kuhattrappe mit dem Plastikeuter malträtiert und sich im Melken geübt. Mit Erfolg. Sonja schwenkt den Eimer; darin schwappt eine Pfütze. »Sag mal«, fragt Bastian, »kann man hier auch schlafen?« Jutta Henrici ist zufrieden. Keine Spur von langen Gesichtern.

## Spielwiese zum Lernen

Selber machen ist das Motto im Bauernhausmuseum. Im April können Kinder Osterkörbchen flechten, Osterplätzchen backen, Osterkarten basteln, Seidentücher färben, Mehl mahlen oder buttern lernen. Erwachsene lädt das Museum zur Spinngruppe oder zur Wanderung auf historischen Wegen. Der Mai startet mit einem Frühjahrsmarkt, wo heimische Erzeuger ihre Waren anbieten und seltene Handwerke vorführen. Später im Monat können die Kleinen die Welt der Schnecken und Spinnen erkunden und die Großen das Filzen lernen. Im Juni bitten das Museum und das Kulturamt wieder zum internationalen Folkfestival »ohrenweide«. Und am Mühlentag dreht sich in der Bockwindmühle alles ums Korn; in der Bokemühle alles um Flachs. Die Sonderausstellung »Samtpfoten, Fell und Fauch« zur Kulturgeschichte der Katze läuft bis Mitte Juni. Das ganze Programm und die Eintrittspreise gibt es auf [www.bielefelder-bauernhausmuseum.de](http://www.bielefelder-bauernhausmuseum.de)

## Von wegen Zeit

Seitdem die Stellenstreichung beschlossen wurde, passiert nichts

»Es ist ja noch Zeit«, winkt Kulturdezernent Dr. Udo Witthaus ab. Schließlich gehe die Leiterin des Bauernhausmuseums ja erst in knapp zwei Jahren in Rente. Bis dahin werde sein Ressort den Auftrag der Ampelkoalition vom November vergangenen Jahres erfüllen und ein tragfähiges Konzept für das Museum entwickeln. »Nein, passiert ist bisher noch nichts«, sagt Witthaus. Da werde es noch Gespräche geben mit der Bauernhausmuseums gGmbH.

Die gemeinnützige Gesellschaft betreibt das Museum, das der Stadt gehört. Die Stiftung Solidarität, der Stiftung Bauernhausmuseum und der Historische Verein für die Grafschaft Ravensberg als Träger der gGmbH hoffen, dass die Stadt das Thema nicht auf die lange Bank schiebt. Kritik will aber keiner üben – nicht jetzt. Das könne »kontraproduktiv« sein, meint Franz Schaible von der Stiftung Solidarität.

»Die Selbstständigkeit des Museums muss erhalten bleiben«, fordert Dr. Johannes Altenbehrend, Vorsitzender des Historischen Vereins. »Anders ist das Museum nicht zu halten – jedenfalls nicht mit der pädagogischen Arbeit, dem Ausstellungsaufkommen und der Kontaktpflege zu den Schulen.« Allein, weil das Haus das älteste Bauernhausmuseum in Westfalen sei, habe es eine Existenzberechtigung. Mit jährlich rund 32.000 Besuchern sei das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis in keinem anderen Museum der Stadt so günstig. »Das Bauernhausmuseum ist ein Erfolgsmodell«, sagt Altenbehrend und appelliert an die Stadt Bielefeld: »Engagiert Euch für das Museum, spendet, nutzt es.«



LORBEER-APOTHEKE

Seit  
50 Jahren  
mitten im  
Bielefelder  
Westen

– Naturheilkunde –  
– Homöopathie –

Apotheker Dietmar Becker e.K.  
Siechenmarschstraße 32  
33615 Bielefeld  
Telefon 05 21 / 12 25 41

[www.lorbeer-apotheke.de](http://www.lorbeer-apotheke.de)

Anzeige